

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1886

19 (15.10.1886)

Aerztliche Mittheilungen aus Baden.

Begründet von Dr. Robert Volz.

Karlsruhe.

Nr. 19.

15. October.

Wittwencasse Badischer Aerzte.

Ordentliche Generalversammlung am 18. September 1886 in Karlsruhe unter Vorsitz des Geh. Rath Dr. Schweig.

I. Vorlage der Rechnung für 1885.

Die Hauptergebnisse derselben werden von dem Rechner Salzer vorgetragen wie folgt:

1. Aerztliche Wittwencasse.

a. Einnahmen.

Von früheren Jahren:			
Zinsrückstände		M.	₰
		424	11
Vom laufenden Jahre:		M.	₰
Beiträge der Mitglieder	3 570	—	
Zins aus Activcapitalien	5 679	34	
Beitrag der Zeller'schen Stiftung	1 361	98	
Außerordentliche Einnahme	—	20	
			10 611 52
Für den Grundstock:			
Gewinn aus verkauften Werthpapieren	442	11	
Alte, verloren gegebene Forderung	500	—	
Heimbezahlte Capitalien	68 732	15	
			69 674 26
Uneigentliche Einnahme, Vorschüsse			91 22
			<u>80 801 11</u>

b. Ausgaben.

Vom laufenden Jahre:			
Wittwenbeneficien	9 709	36	
Verwaltungskosten	114	68	
Außerordentliche Ausgabe	—	11	
			9 824 15
Für den Grundstock angelegte Capitalien			<u>69 703 46</u>
Uebertrag			79 527 61

	M.	S.
Uebertrag	79 527	61
Uneigentliche Ausgaben:		
Vorschüsse und Zinsvergütungen	91	82
Cassenbevor	1 077	79
Cassenrest	104	49
	<hr/>	
	1 273	50
	<hr/>	
	80 801	11

c. Vermögensberechnung.

Activcapitalien und Güterzieler	138 634	84
Verzinslich ausstehende Einkaufsgelder	183	72
Einnahmerückstände	795	85
Inventar	408	—
Cassenrest	104	49
	<hr/>	
somit am 1. Januar 1886 reines Vermögen	140 126	90
Am 1. Januar 1885 betrug dasselbe	137 703	9
	<hr/>	
Demnach Vermehrung	2 423	81

2. Dr. Zeller'sche Stiftung.

a. Einnahmen.

	M.	S.
Von früheren Jahren:		
Cassenvorrath	1 286	75
Rückstände	125	—
	<hr/>	
	1 411	75
Vom laufenden Jahre: Zinsen	1 151	20
Uneigentliche Einnahmen	8	10
	<hr/>	
	2 571	5

b. Ausgaben.

Cassen- und Verwaltungskosten	17	75
Für Stiftungszwecke	1 361	98
Uneigentliche Ausgaben	8	10
Grundstocksausgaben: Capitalanlage	1 031	25
Cassenvorrath	151	97
	<hr/>	
	2 571	5

c. Vermögensberechnung.

Activcapitalien	33 790	35
Einnahmerückstände	379	86
Cassenrest	151	97
	<hr/>	
Uebertrag	34 322	18

	N.	R.
Hievon ab: Ausgaberrückstand	34 322	18
Uebertrag	6	45
Reines Vermögen am 1. Januar 1886	34 315	73
Am 1. Januar 1885 betrug dasselbe	34 164	46
Demnach Vermehrung	151	33
Der Stand der Mitglieder belief sich Anfang 1885 auf	120	
Gestorben sind 1885 drei: Schuberg, Großmann, Braun	3	
	117	
Neu zugegangen sind drei: Gaffert, Fischer, Wippermann	3	
so daß für Januar 1886 beitragspflichtige Mitglieder bleiben	120	

Die Zahl der zum Beneficiumbezug Berechtigten betrug Anfang 1885: 53 mit 54 Beneficien (1 Doppelbeneficium); davon gingen ab: 2 mit 2 Beneficien; zugegangen sind 3, somit bleiben auf 1. Januar 1886: 54 Bezugsberechtigte mit 55 Beneficien.

Die Rechnung der ärztlichen Wittwencasse wurde von den Collegen Neumann und v. Seyfried geprüft.

Dem Rechner wird unter Verdankung für seine Mühe und Sorgfalt Entlastung erteilt.

Die Rechnung der Zeller'schen Stiftung liegt noch dem Großherzoglichen Verwaltungshofe zur Prüfung vor.

II. Wahlen in den kleinen und großen Verwaltungsrath.

Aus dem kleinen Verwaltungsrath tritt aus: Dreßler, cooptirter Ersatzmann für A. Volz (gewählt 1883, beziehungsweise 1882 für Homburger sen.). — Derselbe wird wieder gewählt.

Aus dem großen Verwaltungsrathe treten durch Ablauf der Wahlperiode aus: Neumann, Gernet, Stehberger-Mannheim. Außerdem sind Neuwahlen nothwendig für Schuberg sen. und Dreßler. — Es werden gewählt: Neumann, Gernet, Stehberger-Mannheim, Weill-Karlsruhe und Homburger.

III. Festsetzung des Beneficium-Zuschlags.

Der kleine Verwaltungsrath beantragt, daß der Zuschlag, welcher auf alle am 1. October 1886 fälligen Beneficien auszubezahlen ist, auf Grund der Rechnungsergebnisse von 1885 nach den durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. September 1883 (Mitth. 1883 S. 144 u. 166) gegebenen Grundsätzen 5 Mark betragen soll.

Dieser Antrag wird angenommen.

IV. Wiederaufnahme eines Mitgliedes.

Der im Jahre 1863 aufgenommene und im Jahre 1882 ausgetretene College Waidele in Stockach hat unter Vorlage eines satzungsmäßigen Gesundheitszeugnisses ein Gesuch um Wiederaufnahme eingereicht.

Der kleine Verwaltungsrath beantragt die Wiederaufnahme unter Anwendung der §§. 3, 4 und 6 der Satzungen, somit unter der Bedingung der Nachzahlung der Jahresbeiträge mit Zinsen und erneuter Leistung des Einkaufsgeldes ohne Verzinsung des letzteren bei Baarzahlung.

Da dieser Fall der erste dieser Art ist, so beschließt die Generalversammlung unter Annahme des Antrages, daß die hier gewählte Auslegung des §. 6 auch für künftige Fälle maßgebend sein solle, so lange nicht eine Aenderung der Satzungen Weiteres vorschreibt.

Ueber das Wachsmuth'sche Verfahren zur Behandlung der Diphtheritis.

Die bezüglich dieses Heilverfahrens noch immer verbreiteten Mittheilungen geben Veranlassung, die Grundzüge der Wachsmuth'schen Methode hier zu reproduciren. Genauere Anführung kann jeder sich dafür Interessirende aus der kleinen Brochure schöpfen: „Diphtheritis, Erfahrungen aus der Praxis über Wesen, Entstehung und Behandlung. Von Dr. G. F. Wachsmuth in Berlin. Zweite Auflage. Leipzig, Woldemar Urban.“

W. führt die Entstehung der Diphtheritis auf Keime von Mikroorganismen zurück, welche unter günstigen Bedingungen sich rasch vermehren, die Luft erfüllen und dann durch den Athmungsproceß oder auf anderen, oft zufälligen Wegen in den Organismus gelangen. Daß die Kinder von dieser Krankheit häufiger befallen werden als Erwachsene, schreibt Verfasser dem Umstande zu, daß Kinder zur Pflege beziehungsweise Reinigung der Mundhöhle nur selten angehalten, außerdem nicht wie Erwachsene bei schwachem Kraken im Halse sich zu räuspern pflügen, so daß ein einmal festgesetzter Keim eben bei Kindern viel häufiger zur Entwicklung gelange, als bei Erwachsenen. Auch bedinge der floridere vegetative Lebensproceß, der zartere Charakter der Schleimhäute, daß die Diphtheritis gerade im kindlichen Organismus einen günstigen Boden für ihre Entwicklung finde.

In den Körper kann der Krankheitsstoff durch die eingeathmete Luft, durch genossene Speisen (Schweine leiden öfter an Diphtheritis) gelangen. Die allgemeinen Erscheinungen sind bei Beginn der Krankheit: Verstimmung, Mattigkeit, Schmerzen im Genick, heftiges Fieber; erst Frost, dann hohe Hitze, die oft 12 Stunden dauert. Läßt das Fieber nach, so beruhigen sich die Eltern meist, indessen wird der Arzt in diesen Fällen das Vorhandensein kleiner diphtheritischer Beläge im Halse constatiren können. Nach ein oder zwei Tagen tritt ein zweiter heftiger Fieberanfall mit vollkommener Apathie, Anschwellung der Halsdrüsen, Auftreten des rauhen Bräunnetones ein. Der Stuhlgang

ist verhalten, der Urin trübe, die Haut trocken und heiß. W. hält die ersten hirsegroßen Beläge im Halse für primäre Symptome, falls die Uebertragung durch Einathmung erfolgte, für secundäre dagegen, wenn die Mikrococcen direct in den Magen gelangt waren und bereits in der Blutbahn vorhanden sind.

Die Behandlung beginnt mit allgemeinen Anordnungen, Lagerung des Kranken an einem Ort, welcher der Entwicklung von Mikroorganismen keinen Vorschub leistet, Isolirung von den gesunden Familienangehörigen, Desinfection der Wohnräume. Die letztere erfolgt nicht mit Carbonsäure, sondern mit Kochsalzlösung und indem man Mischungen von Kochsalz und Kaliumpermanganat auf Tellern ausbreitet und mehrmals täglich anfeuchtet. Bei Kindern ist jede Erregung des Nervensystems zu vermeiden. Besonders achte man darauf, daß sie so gebettet sind, daß sie nicht durch Schattenfiguren an Wänden und Decke erschreckt werden.

Die Specialbehandlung empfiehlt bei Stuhlverstopfung ein Klyzma von einem Eßlöffel Ricinusöl und Essig mit überschlagenem Wasser, innerlich einen Theelöffel bis einen Kinderlöffel Inf. Sennae comp. — Zweimal täglich werden die Kinder in ein lauwarmes Mandelisenbad gebracht, worauf sie $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden in wollene Decken gehüllt schwitzen, dann kalt abgerieben und mit einer Mischung von Aq. Calcis und Aq. destill. ana im Rücken gepinselt werden.

Sind nach einigen Tagen in Folge der Pinselungen die gesunden Schleimhautpartien sehr entzündet, so reiche man als Pinsel- oder Gurgelwasser Sol. Kali chlorici 10:150, Aq. Ment. pip. 50, auch bestreiche man die zu erreichenden Hautpartien sanft mit Olivenöl. Zeigt ein rauher Ton an, daß die Diphtheritis nach dem Kehlkopf hinabgedrungen ist, so pinselt man nach Reinigung der übrigen Diphtheritisflächen mit dem scharf gebogenen Pinsel hart an der Zunge entlang nach dem Kehlkopf hin. Sehr zu empfehlen sind Inhalationen von Wasserdämpfen, besser noch von Wasser und Kaltwasser ana. Bei größeren Kindern lasse man beständig bis zur Mündigkeit Aufgüsse von Flieder und Salbei gurgeln. Entleert die Nase überreichenden grünlich eitrigen Ausfluß, so traußle man bei hintenüber gelegtem Kopfe in die Nasenlöcher stündlich etwas von dem Pinselwasser. Innerlich gebe man:

Kali chorici 1,	Kali chlorici 3,
Aq. destill. 60,	Aq. destill. 120,
Syr. Mannae 40,	Syr. Mannae 30,
stündlich 1 Theelöffel	

für Kinder unter 1 Jahre, für erwachsene Kinder.

Nach Application des Bades mache man feuchte Umschläge um den Hals, über den Kehlkopf bis an die Ohren, anfänglich häufiger dieselben erneuernd, später dreimal täglich. — Tritt auch

so noch kein Schweiß ein, so lege man eine gut ausgewundene Kaltwassercompressie auf Brust, Magen und Unterleib, von dem Halsumfang bis zum Schambogen reichend, darüber Gutta-perchapapier und fixire mit trockenen Tüchern.

Wandert die Diphtheritis trotzdem nach dem Kehlkopf hinunter — man erkennt es an der rauhen Stimme — so ist Gefahr im Verzuge. Man schlage den Patienten ungesäumt in nasse Laken (die Temperatur des Wassers betrage bei den ersten Einwicklungen 20 Grad R., bei den späteren 16 Grad R.), lege wollene Decken darum und lasse ihn 1½—2 Stunden schwitzen. Falls es nothwendig erscheint, macht man mehrere Packungen hintereinander, um den Schweiß zu erzwingen. Wird der Patient in der Packung blaß und kalt, so lege man ihm Wärmflaschen an die Füße und an die Seiten des eingewickelten Körpers und reiche ihm warmes Zuckerwasser mit Wein. Nach der Packung bade man ihn lauwarm, trockne ihn, bekleide ihn mit einem Hemd und pinsle ihn. Alsdann wird noch ein Umschlag um Hals und Leib applicirt, Medicin gereicht; schwitzt dann der Kranke und schläft er, so ist die Gewalt der Krankheit als gebrochen anzusehen.

Die Behandlung von Erwachsenen ist die gleiche, aber um vieles leichter. Dieselben haben stündlich mit den erwärmten Gurgelwässern (Aq. Calcis oder Kali chloric.), auch mit Salbei- und Fliederaufguß fleißig zu gurgeln. Innerlich wird ebenfalls Kali chloric. nach obenstehender zweiter Formel gereicht.

(Medizinisch-chirurg. Centralblatt 1886 Nr. 16.)

Leber gesunde und kranke Nerven.

Von Dr. D. Krafft-Ebing.

Graz. Tübingen. Verlag der Laupp'schen Buchhandlung.

(Referat von Thomas-Gotha in den „Correspondenzblättern des allgemeinen ärztlichen Vereins für Thüringen“.)

Mit diesem Schriftchen eröffnet die um die medicinische Literatur wohlverdiente Buchhandlung eine Serie „Tübinger Gesundheitsbücher“, die eine werthvolle Bereicherung der populär=medicinischen Literatur versprechen, wenn sie in gleicher Weise bearbeitet werden, wie das vorliegende Heft. Leider gibt es unter der großen Menge der populär=medicinischen Schriften nur eine kleine Zahl, welche den Kreisen, für die sie bestimmt sind, thatsächlich nützen und gerade die Nervenkrankheiten bieten für populäre Darstellung wohl besondere Schwierigkeiten. In ihrer großen Mehrzahl sind diese Schriften, wie der Verfasser hier sehr richtig bemerkt, entweder dem Verständniß der Laien nicht hinreichend zugänglich, oder, aus unberufener oder unlauterer Feder geflossen, malen sie in gewinnsüchtiger Absicht die Zukunft der armen Kranken in den düstersten Farben, lassen als den einzigen Hoff-

nungsschimmer die durch die Verlags-handlung vermittelten Rathschläge des Autors erkennen und machen den so schon pessimistisch angehauchten armen Nervenkranken zum schweren Hypochonder, Gemüthskranken oder gar zum Selbstmörder. — Im Gegenßatz dazu stellt sich Verfasser die Aufgabe, durch einige Andeutungen über Wesen, Erscheinungsweise und Bedeutung der Nervenkrankheiten zur Beruhigung der Kranken und ihrer Angehörigen beizutragen.

Im Cap. I. „Nervencapital und Nervenarbeit“ werden als Grundbedingungen der Erhaltung der Nervenkraft bezeichnet: 1) genügende Ernährung des Nervensystems durch rationelle Körperernährung, wobei die hohe Bedeutung der Fleisch-, besonders der Fett-nahrung für den geistigen Arbeiter hervorgehoben wird, deren Mangel durch Genußmittel unmöglich ausgeglichen werden kann. — 2) richtiges Verhältniß zwischen Besitz und Ver- ausgabung der Nervenkraft, hohe Wichtigkeit des Schlafes.

Cap. II. behandelt die Ursachen der Nervenkrankheiten je nachdem sie in der Organisation, in der Erziehung, in den sozialen Verhältnissen gelegen sind. Die hohe Bedeutung der Vererbung, ihr Wesen und ihre Zeichen werden eingehend geschildert, die Verantwortung, die sich der moderne Cultur-mensch bezüglich des Wohles seiner Nachkommenschaft aufladet, wird nachdrücklich hervorgehoben. Die Mängel der Erziehung, sowohl der modernen Schule („die vor lauter Grammatik den Geist der Klassiker vernachlässigt und durch ihre trockene, fachmännisch philologische Behandlungsweise dem Schüler das Studium verleitet“), als der häuslichen Erziehung („welche die Eltern, durch Geschäfts- und Genußleben abgehalten, Niethlingen überlassen“) werden gebührend gerügt, desgl. die „nervöse Hast der modernen Gesellschaft, vorwärts zu kommen, welche dazu führt, früher, als bei den vorausgehenden Generationen üblich war, und intensiver und mannigfacher unsere Jugend zu geistiger Arbeit heranzuziehen und an dem Leben und Treiben der Erwachsenen theilnehmen zu lassen“. In den weiteren gründlichen Erörterungen der mancherlei hierher gehörigen Schäden werden zum Schluß noch die Fehler in der modernen Erziehung des Weibes ganz besonders hervorgehoben.

Mit allem, dem Ernst der Sache entsprechenden Nachdrucke werden die verheerenden Folgen des Alkoholmißbrauchs dargestellt. Verfasser denkt recht pessimistisch in dieser Beziehung: „die Gesellschaft muß noch viel mehr an Körper, Geist und Wohlstand herunterkommen, bis sie sich gegen diese Volksplage, dieses Gespenst der Civilisation, aus dem Pauperismus, Prostitution und andere Unsittlichkeiten, Verbrechen und zum nicht geringen Theile der Sozialismus hervorgehe, aufrafft.“ — Mögen die bei uns gegen diese Volksplage gerichteten Bestrebungen die Erfüllung solcher trauriger Prophezeihungen verhüten! —

(Schluß folgt.)

Zeitung.

In dem Prüfungsjahr 1885/86 wurde 61 Candidaten durch die akademischen Prüfungscommissionen zu Heidelberg und Freiburg die Approbation als Arzt für das Gebiet des Deutschen Reiches ertheilt, darunter 12 Badener: Guggenheim von Gailingen, Kienzle von Oberprechtthal, von Langsdorff von Freiburg, Moser von Neudenau, Neugast von Mannheim, Nicolai von Weinheim, Schinzinger von Freiburg, Schreßmann von Hardheim, Seiz von Konstanz, Seldner von Oppenau, Troß von Konstanz, Walter von Rastatt.

Niederlassungen und Wohnortswechsel. Dr. Ed. Aneshänsel hat sich in Herbolzheim, Dr. Max Lange in Baden, Dr. Friedrich Mahs von Heidelberg, appr. 1884, in Weinheim, Dr. Friedr. Scheid, appr. 1885, in Neckarbischofsheim, Dr. Kienzle, appr. 1885, in Bräunlingen, Dr. Ludwig Leiser von Thorn, appr. 1886, in Tegernau, A. Schoppsheim, Dr. v. Stablewsky von Simbirsk in Rußland, appr. 1886, in Freiburg niedergelassen.

Zur Ausübung der ärztlichen Praxis haben sich angemeldet: Oberstabsarzt Dr. v. Kranz in Konstanz, die Stabsärzte Dr. Schumburg und Dr. Boeckh in Karlsruhe.

Arzt Dr. Julius Döpfner, früher in Mannheim, ist aus Amerika dahin zurückgekehrt.

Dr. Ruf ist von Bräunlingen nach Furtwangen gezogen, Dr. Ernst Leiser von Herbolzheim nach Triberg, Dr. Kreglinger von Triberg nach der Rheinprovinz übergesiedelt.

Todesfälle. Bezirksarzt a. D. Wetter in Freiburg, 78 Jahre alt. Am 24. September starb zu Dossenburg nach langem schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren Medicinalrath E. Barth, Bezirksarzt und Medicinalreferent bei dem Landgericht daselbst. Staat und Gemeinde verlieren an dem Verstorbenen einen gewissenhaften, hochgebildeten und erfahrenen Arzt, die Staatsärzte des Landes einen lieben Freund und Kollegen.

Anzeige.

Soeben ist erschienen:

Die

Dienstweisung für die Bezirksärzte und Bezirksassistentenärzte im Großherzogthum Baden, vom 1. Januar 1886.

Mit den entsprechenden Verordnungen, Erlassen u. s. w. nach amtlichen
Quellen versehen und erläutert
von Medicinalrath Dr. L. Arnsperger in Karlsruhe.

Mit einem Anhang: Die Dienstweisung für Gerichtsärzte im Großherzogthum
Baden vom 4. Januar 1883, nebst Sectionsanleitung.
Gebunden. — Preis 5 Mark.

Karlsruhe.

Malsch & Vogel.

Karlsruhe. Unter Redaction von Dr. Arnsperger. — Druck und Verlag
von Malsch & Vogel.